

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 35.

Sonntag den 10. Februar.

1861.

Chronik der Stadt Halle.

Polytechnische Gesellschaft.

(Sitzung am 31. Januar.)

Nachdem man sich Behufs der Wahl eines Special-Comité's für die in Weimar abzuhaltende zweite Thüringische Gewerbe-Ausstellung, worauf in der Einladung zur heutigen Sitzung besonders aufmerksam gemacht war, dahin geeinigt hatte, daß die Zahl von 3 Comité-Mitgliedern nicht zu überschreiten sei, wurden als solche durch Stimmenmehrheit die Herren

Stadtbaumeister Herschenz,
Mechanikus Marx,
Fabrikant Gräß

erwählt, welche anwesend waren und die Wahl annahmen. Das Special-Comité wird in nächster Zeit eine öffentliche Aufforderung zur Betheiligung der hiesigen Industriellen an der Ausstellung ergehen lassen und auch fernerhin deren Interesse durch möglichste Kostenersparniß in Betreff des Transports der auszustellenden Gegenstände und durch eine zweckmäßige Aufstellung derselben wahrnehmen. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß zufolge einer an ihn gerichteten Erklärung der Handwerkermeister-Verein die Herren W. Müller und C. Sundermann seinerseits als Commissions-Mitglieder für die bevorstehende Aufstellung erwählt und dieselben angewiesen habe, sich mit dem Comité des polytechnischen Vereins in Verbindung zu setzen. Das diesseitige Comité wird die Betheiligung der genannten Herren mit Dank annehmen.

Die von einem Vereins-Mitgliede gestellte Anfrage, ob das Einfrieren der Gasuhren, das im Laufe dieses Winters mehrfach vorgekommen ist, sich dadurch beseitigen lasse, daß zur Fül-

lung derselben nicht Wasser, sondern Glycerin verwendet wird, beantwortete Herr Dr. Kohlmann nach einer Erörterung der Eigenschaften und der Darstellung dieses interessanten Körpers dahin, daß zur Erreichung dieses Zweckes schon ein Gemisch von Wasser und Glycerin vollkommen genüge, indem eine Mischung von 30 Gewichtsprocenten Glycerin oder einem sp. Gew. 1,075 bei -5° R. gefriert, wogegen eine Mischung von 40% Glycerin oder einem sp. Gew. 1,105 bei -14° R. und eine Mischung von 50% Glycerin oder einem sp. Gew. 1,127 sogar erst bei -25° bis -27° R. erstarrt. Der Director der Augsburger Gasfabrik, C. Bonnet, hat das Glycerin bereits im vorigen Winter mit günstigem Erfolge angewendet und sicher steht zu erwarten, daß auch die hiesige Gasdirection die Wiederkehr ähnlicher Störungen durch die Anwendung eines so einfachen Mittels verhindern wird.

Herr Mechanikus Drecks referirte über die in Leipzig auf der dortigen Gasanstalt in Thätigkeit befindliche Lenoir'sche Gas-Kraftmaschine, die täglich etwa für 15 *Sgr.* Gas consumirt und etwa $\frac{3}{4}$ Pferdekraft bestizen soll. Abgesehen von dem Bedenken, welches man auf Grund einer kürzlich in Dingley's Journal mitgetheilten Correspondenz gegen die Richtigkeit dieser Kraftleistung hegen könnte, sind die Betriebskosten viel zu groß, um mit der schon als praktisch bewährten calorischen Maschine von Ericson concurriren zu können.

Herr Dr. Kohlmann gab eine Uebersicht über die Entwicklung des Beleuchtungs-wesens. Schon in den frühesten Zeiten hat man sich bestrebt, während der Abwesenheit des Tageslichtes dieses durch künstliches zu ersetzen. Dennoch beschränkte sich der gesammte Fortschritt bis zum klassischen Alterthum auf die kurze Bahn von der

Rienfackel zur Dellampe. So vollendet und bewunderungswürdig auch meist die Schönheit der Form war, so niedrig ist die Stufe der technischen Vollkommenheit, welche die antike Lampe einnimmt. Eigentliche Kerzen hatte man im Alterthume noch gar nicht, denn die Candelae der Römer bestanden nach Plinius Berichterstattung aus Flachschnüren oder Binsen, die in Pech getaucht und dann mit Wachs überzogen wurden; sie sind daher nur eine etwas elegantere Form unserer heutigen Pechfackeln. Die Talgkerzen waren selbst im Anfange des 13. Jahrhunderts ein übertriebener Luxus. Erst im späteren Mittelalter gewann der Gebrauch der inzwischen aufgekommenen Wachskerzen, ähnlich wie der gläsernen Fensterscheiben, durch den Cultus der katholischen Kirche eine unglaubliche Ausdehnung. In der Schloß- und Stiftskirche zu Wittenberg z. B., wo man jährlich 900 Messen las, wurden jährlich 35,750 Pfund Wachslichter verbrannt. Dieser immense Verbrauch wurde zwar durch die Reformation wesentlich beschränkt, aber später, besonders im 18. Jahrhundert, durch den Luxus der Höfe einigermaßen wieder gehoben. So brannte man zu Dresden 1779, also in der üppigen Zeit Augusts, bei einem einzigen Hoffeste 14,000 Wachslichter. Die eigenthümliche Zubereitung des Dochtes, wodurch das lästige Abschneiden desselben beseitigt wurde, die Umwandlung des schmierigen Talgs in feste Stearinlichter, sowie die Darstellung der Paraffinkerzen aus Kohlentbeer sind Erfindungen der neuesten Zeit, wo fast auf allen technischen Gebieten durch die erleuchtende Fackel der Wissenschaft ein erfreulicher und rascherer Fortschritt angebahnt ist. Die von Lavoisier im Jahre 1774 auf unwiderlegbare Thatsachen begründete Verbrennungstheorie führte Argand 1789 zu der schönen Entdeckung der Brenner mit doppeltem Luftzuge, der heute so allgemein verbreiteten Stellampen mit verschiebbarem Dochte und Glaszylinder, und erweckte durch das Studium der bei der Destillation der Steinkohlen sich bildenden brennbaren Gase die großartige Idee, die Beleuchtung aus dem billigsten Material mit der höchsten Lichterzeugung als eine gemeinsame Angelegenheit ganzer sozialer Körperschaften zu organisiren. Die Einführung des Gaslichtes in das praktische Leben datirt von dem Jahre 1803, wo der Engländer Murdoch die technischen Schwierigkeiten soweit überwunden hatte, daß er Watt's Maschinenfabrik zu Soho mit Gas erleuchten konnte. Da man aber das Gas noch nicht zu reinigen verstand, so verstopften sich die Leitungs-

röhren leicht durch den ausgeschiedenen Theer und war der Gebrauch des Gases mit einem üblen Geruche und einer unangenehmen Reizung der Athemwerkzeuge verbunden. Daher blieb die neue Beleuchtungsart auf einige Fabrikanlagen beschränkt, wo man sich zur Noth über dergleichen Uebelstände hinwegsetzen konnte. Allenfalls hätte sich das Gas noch zur Straßenbeleuchtung geeignet, wenn überhaupt in den Communen der Sinn für eine solche Eleganz vorhanden gewesen wäre. Aber hier wich man nun Schritt für Schritt der bittersten Noth, die durch die Unsicherheit der Straßen und Gassen namentlich in größeren Städten immer drückender wurde. Im Jahre 1442 war Paris noch völlig ohne öffentliche Beleuchtung; erst im Jahre 1524 wurde durch einen Parlamentsbeschuß das Ausstellen von Lichtern vor die Fenster anbefohlen; nachdem man indeß diese Beleuchtung unzureichend gefunden, wurden Pech- und Rienpfannen an den Enden und in der Mitte der Straßen angeordnet. Selbst im Anfange der Regierung Ludwig XIV. war die Straßenbeleuchtung noch immer so defect, daß besondere Gesellschaften auf Speculation entstanden, welche gegen eine Vergütung den Spätlingen mit Fackeln oder Laternen heimleuchteten.

London erhielt erst 1736 — 39 eine regelmäßige Delbeleuchtung und Birmingham sogar erst 1773, also kaum 30 Jahre vor der ersten Gaseinrichtung in Soho. Bei so bescheidenen Ansprüchen, welche die damalige Zeit an die öffentliche Beleuchtung machte, schien der Gedanke einer Einführung des Gaslichtes an Bahnhöfen zu grenzen, zumal wenn man die ungeheuren technischen Schwierigkeiten bedenkt, welche bei der Großartigkeit des Unternehmens noch zu überwinden waren. Der einzige, der vor diesem Wagniß nicht zurückschrak, war ein Deutscher Hofrath Winzler, der um die damalige Zeit in London öffentliche Vorstellungen über Gasbeleuchtung gab und sich dabei so ziemlich als Erfinder derselben gerirte. Durch seine unermüdlische Suade und seine maßlosen Vorspiegelungen wußte er nicht nur eine Actiengesellschaft für dies Unternehmen zu gewinnen, sondern auch von dem Parlamente die Erlaubniß einer Beleuchtung für London zu erwirken. Nach vielem Mißgeschick und unter schweren Opfern gelang es ihm unter der Mitwirkung des Chemikers Accum und des Ingenieurs Clegg, mit einem Actiencapital von 5 Millionen Pfund Sterling am 1. April 1814 die erste Gasanstalt mit allen wesentlichen Einrichtungen, wie sie noch bis auf den heutigen Tag üblich sind, in

London zur Beleuchtung eines Stadttheils zu vollenden. Dem Beispiele der Weltstadt folgte 1817 Paris und 1825 Berlin.

Nach Beendigung dieses Vortrags wurde Dr. Wood's leichtflüssige Metalllegirung vorgelegt, die man durch vorsichtiges Zusammenschmelzen von 8 Theilen Blei, 15 Theilen Wismuth, 4 Theilen Zinn und 3 Theilen Cadmium in der angeführten Reihenfolge erhält. Diese Legirung ist fast silberweiß, von feinkörnigem Bruche und in dünnen Blättchen biegsam. Während das bekannte Rose'sche Metallgemisch aus 4 Th. Wismuth, 1 Th. Blei und 1 Th. Zinn erst bei 94° C. schmilzt, wird diese Legirung schon bei einigen 60° C. flüßig, so daß man die geschmolzene Masse mit an Wärme gewöhnten Fingern umrühren kann. Sie eignet sich daher als Loth ganz vortreflich überall da, wo Gegenstände keiner starken Erwärmung ausgesetzt werden; auch zum Plombiren der Zähne ist sie allen bisherigen Quecksilbercompositionen vorzuziehen.

Schließlich wurden als neue Mitglieder der Gesellschaft angemeldet: Herr Eisensabrikant Robert jun. und Herr Glasermeister Fritzsche.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 3. Februar der Bergarbeiter Seeburg mit J. F. Wölfer verwittv. Fuchs. — Der Handarbeiter Pretsch mit M. S. Quecker.

Neumarkt: Den 5. Februar der Maler und Lackirermeister Camnitiu mit B. Grund.

Geborene:

Marienparochie: Den 19. November 1860 dem Zimmermann Holzhausen eine T., Emma Pauline Bertha. — Den 9. December dem Zeugschmiedemeister Heckert eine T., Louise Wilhelmine. — Den 19. dem Schlosser Pommer eine T., Johanne Marie Ida. — Den 23. dem Handarbeiter Kroppenstedt eine T., Anna. — Den 24. dem Kaufmann Kessler ein S., Carl Julius Otto. — Den 27. dem Maler Borgmann eine T., Marie Therese Emma. — Den 4. Januar 1861 dem Maurer Knote ein S., Hermann Otto. — Den 9. dem Fabrikarbeiter Kirchner ein S., Moritz Friedrich Franz. — Den 10. dem Handelsmann Muskulus eine T., Auguste Therese Bertha. —

Den 12. dem Fabrikarbeiter Kreuzmann eine T., Justine Christiane Henriette.

Ulrichsparochie: Den 16. Juni 1860 dem Schuhmachermeister Deffner eine T., Willy. — Den 16. December dem Lohnfuhrherrn Schmidt ein S., Ludwig Gottlob Hermann. — Den 24. dem Schneidermeister Sparenberg ein S., Friedrich Gottlieb Richard. — Den 25. dem herrschaftlichen Diener Scheele eine T., Sophie Friederike Dorothee Clara. — Den 2. Januar 1861 dem Eisenbahnarbeiter Schmidt eine T., Henriette Louise Emma. — Den 1. Februar ein unehel. S., August Paul.

Moritzparochie: Den 9. Januar dem Lehrer Helbing ein S., Friedrich Christian Hugo. — Den 10. dem Handarbeiter Fschernitz ein S., Friedrich Wilhelm. **Entbindungs-Institut:** Den 25. Januar ein unehel. S., Paul Friedrich.

Domkirche: Den 18. November 1860 dem Korbmachermeister Pfennigdorf ein S., Ludwig Julius Ferdinand Paul. — Den 8. December dem Tischlermeister Meusch eine T., Therese Louise. — Den 9. dem Handarbeiter Rauert eine T., Elisabeth Louise. — Den 22. dem Kaufmann Fiza eine T., Auguste Anna. — Den 29. dem Fleischermeister Klose ein S., Carl.

Neumarkt: Den 27. December 1860 dem Maurer Neumann eine T., Anna Louise. — Den 28. ein unehel. S., Gottfried Otto. — Den 13. Januar 1861 ein unehel. S., Carl August Friedrich.

Glauch: Den 9. November 1860 eine unehel. T., Emilie Amalie Emma. — Den 20. dem Handarbeiter Lehmann eine T., Wilhelmine Friederike Marie. — Den 15. December ein unehel. S., Louis Paul. — Den 25. dem Fleischermeister Schröder eine T., Henriette Wilhelmine Louise. — Den 28. dem Ziegelstreicher Bauermann ein S., Gottfried Carl Franz. — Den 6. Januar 1861 dem Zimmergesellen Fahren ein S., Paul Otto. — Den 14. dem Handarbeiter Bauer ein S., Johann Friedrich Hermann Wilhelm. — Den 27. dem Eigenthümer Brendel ein S., Friedrich Wilhelm.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 28. Januar des Schuhmachermeisters Panse S. Albert Wilhelm, 6 J. 4 M. Krämpfe. — Den 1. Februar des Schuhmachermeisters Lange Wittwe, 82 J. Altersschwäche.



Ulrichsparochie: Den 3. Februar des Zeugschmidtmeisters Kellermann S. Otto, 4 M. Zehrfleber.

Moritzparochie: Den 2. Februar des Handarbeiters Lippel S. Hermann, 1 J. 8 M. Krämpfe. — Den 3. der Handarbeiter Grauert, 68 J. 3 M. 3 Z. Abzehrung. — Den 4. der Bildhauer Weyda aus Seeburg, 41 J. 2 M. Lungenschwindsucht. — Des Handarbeiters Mutterlose L. Auguste, 8 M. Gehirnkrämpfe. — Den 5. des Schneidermeisters Schröder S. Richard, 1 J. 1 M. Krämpfe.

Glauch: Den 30. Januar des Handarbeiters Cappelle L. Bertha, 1 J. 1 Z. Sticfluß. — Den 1. Februar des Fleischermeisters Donat S. Oscar, 4 M. Magenkatarrh. — Der Maurer Steiß, 52 J. 5 M. 3 W. 2 Z. Leberkrebs.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung und Einsetzung von 80 Nummersteinen für den Stadtgottesacker soll an den Mindestfordernden verdingung werden. Der Verdingstermin findet

Montag der 11. Februar d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause statt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 2. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim städtischen **Leih-Amt** in den Monaten Juli bis einschließlich December 1859 niedergelegten, nunmehr verfälligen Pfänder findet

am 15. April d. J. Nachmittags 2 Uhr und folgende Nachmittage statt.

Erneuerungen sind nur bis zum **30. März d. J.** zulässig.

Halle, den 2. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Einrichtung von 4 neuen Klassen erforderlichen Schulutenfilien sollen auf dem Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen sind in dem Bureau des Unterzeichneten bis zu dem Donnerstag den 14. d. Mts. Vorm. 11 Uhr anberaumten Submissionstermine zur Einsicht ausgelegt.

Halle, den 9. Februar 1861.

Der Stadtbaumeister **G. Herschenz.**

Retourbriefe.

1) An Schlüter in Leipzig. 2) Brink in Torgau nebst Packet. 3) Hildebrandt in Erfurt. 4) Höpfner in Magdeburg. 5) Kobig in Leipzig. 6) Schulze & Riemann daselbst. 7) Schellas in Eschwege. 8) Hinzgen in Aachen mit 12 *Rg* 15 *Sgr*. 9) Schaaf in Hamburg mit Packet. 10) Kohlmann in Magdeburg mit 4 *Rg*. 11) J. Eckert in Berlin mit Vorschuß.

Halle, den 8. Februar 1861.

Königliches Post-Amt.

Galanteriewaaren,

als Armbänder, Medaillon, Fingerringe, Ohrringe, Brochen, Zopfnadeln, Manschettenknöpfe, Chemisett-nadeln, Uhrketten u. Schlüssel, Rockhalter zc. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

C. F. Ritter, große Ulrichsstraße Nr. 32.

Gebäckene Kirichen, à *tl.* 1¹/₂ *Sgr.*

thüring. Pflaumen, à *tl.* 1³/₄ *Sgr.*

böhmische Pflaumen, à *tl.* 2 *Sgr.*

empfiehlt **Hermann Fritsch,**

große Klausstraße Nr. 19 und Domgassen-Ecke.

Schön kochende **Hülsenfrüchte,** als: grüne und gelbe Erbsen, Linsen u. Bohnen, auch Futtererbsen, Gerste und Hafer verkauft im Ganzen und Einzelnen zu billigsten Preisen

Wilh. Querner, gr. Ulrichsstraße.

Gute fette Formkohle ist von jetzt ab zu 3 *Sgr.* 6 *S.* pro Tonne zu haben auf der Grube **Belohnung** vor dem Leipziger Thore.

Liefert.

Cotillonbouquets und **Ballkränze** fertigt vom Feinsten bis Courantesten an die Blumenhandlung, Neunhäuser Nr. 4.

Leinene Tücher zum Scheuern empfiehlt eine große Partie u. verk. à Stück 1¹/₂ *Sgr.*

F. Laage & Co., Herrenstraße Nr. 11.